



Lehrfahrt zum Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Fertő-Hanság

Ein Reisebericht von Tanja Dirlir

Der Neusiedler See (ungar. Fertő-tő, fertő = Sumpf), nach dem Plattensee der größte Steppensee Mitteleuropas, liegt an den östlichen Ausläufern der Alpen im Übergang zur ungarischen Tiefebene. Aus biologischer Sicht ist das Gebiet um den Neusiedler See ein Grenzraum vieler verschiedener Lebensräume, der von pannonischen, mediterranen, alpinen und nordischen Einflüssen geprägt ist. Hier treffen alpine Arten auf jene des osteuropäischen und asiatischen Teils des Kontinents.

Entsprechend groß ist die Artenvielfalt. Über 350 (!) Vogelarten wurden bereits nachgewiesen. Weite Schilfgürtel, periodisch austrocknende Salzlacken, artenreiche Feuchtwiesen, Niedermoore, Hutweiden und kleinflächige Sandlebensräume prägen den in den 1990er Jahren gegründeten, grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Fertő-Hanság.

Welche Vogelarten dürfen wir erwarten?

Vom majestätischen Kaiseradler über den farbenfrohen Bienenfresser bis hin zum unscheinbaren, kleinen Sanderling ist alles möglich. Höchste Aufmerksamkeit gilt hier auch dem Buntspecht, der sich hier bei näherer Betrachtung leicht als Blutspecht entpuppen kann.

Am späten Nachmittag erreichen wir den idyllischen Ort Illmitz im Osten des Neusiedler Sees, mit nur 117 m

Eckdaten zum Nationalpark

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wurde 1993 gegründet. Schon seit 1991 bestand auf ungarischer Seite der Fertő-Hanság Nemzeti Park. Das insgesamt mittlerweile rund 300km² große Schutzgebiet ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs, sondern auch der erste, der von der IUCN international anerkannt wurde.

Sieben Gemeinden (Andau, Apetlon, Illmitz, Neusiedl/See, Podersdorf, Tadtten und Weiden/See) haben Anteil am Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Die betreffenden Flächen - auf österreichischer Seite etwas mehr als 90km² - sind nach wie vor im Eigentum der früheren Besitzer mit denen langfristige Pachtverträge abgeschlossen wurden. So kommt es, dass es rund 1200 Flächenbesitzer im Nationalpark gibt.

50% der Nationalparkfläche (etwa 4500 ha) umfasst die Naturzone, wo keine Nutzung stattfindet. Die Bewahrungszonen des Nationalparks hingegen sind größtenteils Kulturlandschaft und somit von landschaftspflegerischen Maßnahmen abhängig.

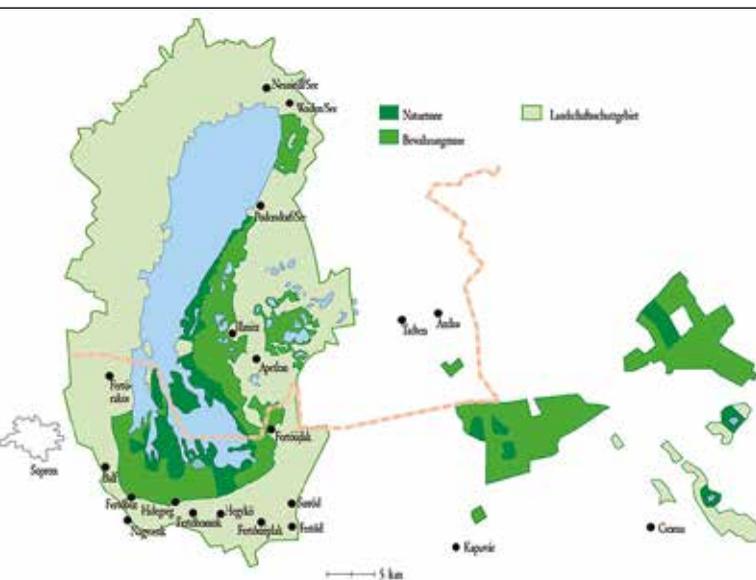
Die Naturzone des Nationalparks liegt im südlichen Teil des Sees. Hier - im für Menschen gesperrten Bereich des Nationalparks - finden die großen koloniebrütenden Reiher und Löffler Nahrungs- und Nistplatz.

Eingeteilt werden diese Gebiete in sechs Bereiche: Apetlon-Lange Lacke (ca. 1750 ha), Illmitz-Hölle (ca. 1550 ha), Podersdorf-Karmazik (ca. 160 ha), Sandeck-Neudegg (ca. 460 ha), Waasen-Hanság (ca. 140 ha) und Zitzmannsdorfer Wiesen (ca. 650 ha).

Lebensräume im Nationalpark sind:

- der Neusiedler See mit seinem Schilfgürtel
- periodisch austrocknende Salzlacken
- Mähwiesen
- Hutweideflächen
- kleinflächige Sandlebensräume

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at



Der Nationalpark Neusiedler See liegt im Südosten Burgenlands und bildet mit dem Nationalpark Fertő-Hanság ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet von internationaler Bedeutung.

Seehöhe nach Apetlon die am tiefsten gelegene Ortschaft Österreichs. Bei einem edlen Tropfen Wein lassen wir uns beim Abendvortrag die Geschichte des Nationalparks Neusiedler See von Alois Lang auf der Zunge zergehen. Dies sollte uns eine willkommene und solide Informationsgrundlage für die kommenden Tage bieten.

Wanderung im Gebiet der Langen Lacke

Am nächsten Morgen wiegt uns das Klappern eines verliebten Storchpaares sanft aus dem Schlaf, welche direkt auf den angrenzenden Dächern ihr Liebesnest bezogen hatten.

Die Biologin Flora Bittermann begleitet uns durch das Gebiet der Langen Lacke. Wie angenagelt stehen wir inmitten dieser weiten und offenen Steppenlandschaft - ein Gefühl von unendlicher Freiheit. Genau so müssen sich die Schwärme von Graugänsen fühlen, welche nach langer und beschwerlicher Reise ihre komfortable Sommerresidenz beziehen.

Stück für Stück erforschen wir die in den Hutweiden und Schilfgürtel eingebettete Salzlacke und das strikte Wegegebot wird für manchen von uns zur Zerreißprobe, gibt es doch auch so viel Spannendes außerhalb der Wege zu entdecken.

Immer wieder schleichen sich einzelne Streifen mit Weinreben, Kartoffeln und Mais ins Naturgemälde ein. Was es wohl damit auf sich hat? Während im ungarischen Teil des Nationalparks der Großteil der Schutzgebiete im staatlichen Eigentum ist, sind auf österreichischer Seite fast alle Flächen Privateigentum, werden dem Nationalpark somit gegen Pacht zur Verfügung gestellt. Eine fan-

tastische Idee! Leider aber machen dabei nicht alle Landwirte mit. Die wasserintensiven Kulturen bewirken das stetige Absinken des Grundwasserspiegels, welcher mit der Zeit die Lackenböden nicht mehr berührt und somit kein Salz mehr zuführen kann.

An den Salzlacken verstecken sich derweil wahre Überlebenskünstler: Salzpflanzen wie z. B. Salzmelde, Salzaster, Salzkresse, Strandwegerich. Sie können mit dem Salzgehalt im Boden umgehen, wachsen aber sehr, sehr langsam. Die Anpassung an den hohen Salzgehalt kostet viel Energie. Der Strandwegerich etwa speichert überflüssige Salze in seinen schmalen Blättern, die dadurch immer dicker werden. Sobald die Blätter mit Salz vollgepumpt sind, wirft er diese ab und wird so das Salz wieder los.

Wenn das Salz der Lacken verschwindet, verschwinden die Salzpflanzen ebenfalls langsam, zusammen mit der Lacke. Sie werden von den normalen, schnell wachsenden Pflanzen überwuchert. Die Salzlacke wandelt sich zur feuchten Wiese um, wächst zu und verlandet.

Aber woher kommt eigentlich das Salz in den Lacken und warum sind diese so wichtig?

Das Salz kommt aus dem Boden. Ursprünglich war der Großteil des Burgenlandes mit Meer bedeckt. Große Eislinnen aus der Eiszeit formten beim Abschmelzen wannenförmige Mulden aus, in denen sich die seichten Salzlacken bilden konnten. Die Lacken haben eine wasserundurchlässige Bodenschicht. Durch Verdunstung wird an der Oberfläche Salz angehäuft, da ständig kapillarer Nachschub aus dem salzhaltigen Boden stattfindet. Die Entstehung von Salzböden und somit auch der



Die Salzlacken und deren Uferbereiche sind bevorzugte Nahrungsplätze für Watvögel wie Regenpfeifer oder Uferläufer. (H. Bacher)



salzigen Lacken hängt kurz gesagt mit der Kombination folgender Faktoren zusammen:

- Salzhaltige Meeresablagerungen im Boden
- Tektonische Unruhe
- Klima
- Tonhaltige, dichte Sedimente

Unzählige salztolerante Kleinstlebewesen, welche spezielle Strategien entwickelt haben, um in diesen extremen Lebensräumen zu überleben wie z. B. Kleinkrebse (Urzeitkrebse), Zuckmückenlarven, Kaulquappen (Wechselkröte, Knoblauchkröte) oder Wasserwanzen bilden die Nahrungsgrundlage für viele Wasser- und Watvögel, wie Säbelschnäbler, Löffler, Alpenstrandläufer, Uferschnepfe und andere. Ursprünglich gab es 45 solcher Salzlacken, mittlerweile nur mehr an die 40.

Zurück im Hotel und reich an phantastischen Eindrücken und wertvollen Erkenntnissen, wagen sich einige von uns dennoch an die Erkundung des umliegenden Gebietes, in der Hoffnung, den einen oder anderen Bienenfresser vor die Linse zu bekommen: Nun ja, der Bienenfresser wurde nicht gesichtet, dafür gab es aber Eiskaffee am Ufer des Neusiedler Sees!

Auf unserem Rückweg kreuzte eine seltsame, weil für uns ungewohnte Krähe unseren Weg - Eine Saatkrähe. Ohne es zu ahnen, wären wir doch fast an einer Saatkrähenkolonie vorbei geradelt. Nicht weit von hier wurde die einst große Saatkrähenkolonie durch einen herbstlichen Orkan zerstört.



Ende Oktober 2017 waren -viele Lacken fast oder gar ganz ausgetrocknet. (LU)

Fahrt ins Reich der Großstrappen

Der nächste Morgen bricht an, mit Bilderbuchwetter. Ein Abenteuer der besonderen Art wartet auf uns. Landsmann und Experte Arno Cimadom entführt uns in den Hansag-Waasen zum geheimnisvollen Balzplatz der Großstrappen.

Waasen oder ungarisch Hansag, der älteste Teil des Neusiedler Sees, sind die Reste einer einst riesigen Niedermoorlandschaft, die sich beiderseits der Staatsgrenze erstreckte. Der Bau einer Dammstraße und Errichtung mehrerer Entwässerungskanäle, darunter der Einser-Kanal, besiegelten das Ende des Waasen in seiner ursprünglichen Form. Von der einstigen Bedeutung des Waasen als Feuchtgebiet ist heute nicht mehr viel übrig. Weite Teile des Gebiets werden als Ackerland genutzt. Extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden wurden zur neuen Heimat der Großstrappe.

Die Großstrappe ist schon was ganz Besonderes. Sie zählt zu den größten flugfähigen Vögeln. Ein Hahn kann bis zu 18 kg wiegen! Die Population von über 400 Großstrappen, die hier in Ostösterreich, Ungarn und der West-slowakei lebt, ist sehr isoliert. Die nächste, größere Population ist in Spanien beheimatet.

Wir stehen wie angewurzelt vor dem Balzplatz und beobachten die ersten Hähne. Sie balzen in Gruppen und versuchen den Hennen zu schmeicheln, indem sie sich zu einem riesigen weißen Federhaufen formen. Wenn die Hennen darüber fliegen und diese weißen Punkte in der Landschaft herausleuchten, wirkt das auf die Hennen wie ein Aphrodisiakum! Eigentlich macht der Hahn

nichts anderes als einfach herzustehen und hin und her zu wackeln, so einfach geht das, würde man meinen. Aber nicht jeder Hahn bekommt eine Henne ab. Der erfolgreichste ist meist jener Hahn, der in der Mitte balzt, der Kräftigste.

Für Start und Landung benötigt die Großstrappe große Flächen, die weithin sichtbaren Windschutzstreifen dürfen daher nicht zu eng stehen.

Würde man dieses Gebiet wieder zu einer Sumpflandschaft renaturieren, wie es bereits auf ungarischer Seite passiert - die Kanäle wurden geschlossen und das Gebiet wieder großteils überschwemmt - wäre das das Ende der Großstrappen, Braunkehlchen und Sumpfohreulen.

Grenzübergang am Einser-Kanal

Auf dem Weg zur Brücke von Andau am Einser-Kanal, macht uns Arno auf die immer wiederkehrenden und langgezogenen Streckhöfe aufmerksam. Sie bestehen aus eng hintereinander gebauten Wohn-, Stall-, Scheunen- und Schupfentrakten. Der schmale Hof wird dabei durch die Wand des Nachbarhofes begrenzt. Die Stadelreihe (letztes Gebäude, meistens mit Schilfdach) musste etwas abgesetzt vom Rest stehen und es musste ein Baum als Funkenfang gepflanzt werden, ein Relikt früherer Brandschutzmaßnahmen.

Fast jede Ortschaft hatte auch eine Triftgasse (Treibgasse), auf der das Vieh direkt auf die Weide getrieben wurde. Die Landwirtschaft im Seewinkel bestand einst hauptsächlich aus Viehwirtschaft zur Fleischproduktion.

Von Ostungarn aus wanderte man mit großen Vieh-



Nur noch Erinnerung: der Brunnen dient als großer Blumentopf. (LU)



Einser Kanal – Grenze zwischen Österreich und Ungarn. (LU)



Auf den Wiesen tummelten sich einige Feldhasen, die von den Teilnehmern vom Rastplatz aus beobachtet wurden. (LU)





herden durch den Seewinkel in Richtung Wien. Der Name des in Wien bekannten »Rennweges« führt auf die großen Herden zurück, welche durch die Stadt gerannt sind. Die Seitenstraße des Rennweges war die »Schlachthausgasse«. Ein Teil der Herde wanderte weiter bis nach Hamburg. Auch hier gibt es beschriebene Wege wie z. B. den »Ochsenweg«.

An der historischen Brücke von Andau angekommen, betreten wir nun auf der Brücke offiziell auch ungarischen Boden. Ein kribbliges Gefühl, denn der Einser-Kanal bildet die Grenze zu Ungarn, den ehemaligen »Eisernen Vorhang«.

Auf dem Weg durch die »Hölle«

Am nächsten Tag geht's quer durch die "Hölle", direkt zu den salzigen Stinkerseen. Die Hölle liegt am Ostufer des Neusiedler Sees, zwischen Stinkerseen und Hölllacken. Hier treffen See, Schilf, Salzlacken und Überschwemmungsflächen, Puszta und landwirtschaftlich genutzte Flächen (meist Weinfelder) zusammen. Wie kam es bloß zu diesem Namen? Vielleicht waren es die hohen und unangenehmen Temperaturen im Sommer oder aber die große Entfernung zur nächsten Ortschaft? Bei den Stinkerseen ist jedenfalls der Gehalt an Schwefelwasserstoff namensgebend. Sie liegen fast parallel zum Ufer des Neusiedler Sees, zwischen Illmitz und Podersdorf und wurden im Laufe der Zeit durch angeschwemmten Dammsand vom Seebecken getrennt.

Diese Sodalacken können sich je nach Nahrungsangebot, Wasserstand und Jahreszeit als ein Hotspot der Vogelvielfalt erweisen, sich aber ebenso leergefegt präsentieren. In unserem Falle hatten wir Glück: Laubfrösche, Brandgänse, Säbelschnäbler, Flussregenpfeifer, verschiedene Rohrsänger und in den Büschen entlang des Pfades sogar eine Sperbergrasmücke! Soviel Glück wie ein Beobachter am Hochstand der Lettengrube, einem ehemaligen Teil des Oberen Stinkersees, hatten wir jedoch leider nicht: dieser hatte dort nämlich am selben Tag einen »Bairdstrandläufer« entdeckt. Die Brutgebiete des Bairdstrandläufers reichen vom nordwestlichsten Grönland durch das arktische Kanada, Alaska bis auf die Tschuktschen-Halbinsel in Ostsibirien, wo die Art seit vielen Jahren Fuß gefasst hat und sich weiter ausbreitet. Der Bairdstrandläufer zieht sowohl auf dem Heimzug im Frühjahr als auch auf dem Wegzug im Sommer und Herbst schnurstracks durch den zentralen nordamerikanischen Kontinent. Die Masse setzt ihren Weg in die südamerikanischen Anden dann über den östlichen Pazifik fort, und nur wenige scheinen einen Bogen über den

westlichen Atlantik zu fliegen. Wohl aus diesen Gründen wird der Bairdstrandläufer nur äußerst selten in Europa nachgewiesen.

So schön es auch war, so bricht auch heute der Abend an, welchen wir in geselliger Runde gemeinsam im Hotel ausklingen und Revue passieren lassen. Eine wunderschöne Zeit geht zu Ende, doch soll man aufhören, wenn es am schönsten ist: Bis zum nächsten Mal!

Artenliste

Kormoran, Zwergscharbe, Silberreiher, Graureiher, Weißstorch, Höckerschwan, Graugans, Brandgans, Pfeifente, Schnatterente, Stockente, Knäkente, Löffelente, Kolbenente, Seeadler, Rohrweihe, Wiesenweihe, Mäusebussard, Turmfalke, Wachtel, Fasan, Blässhuhn, Großtrappe, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Flussregenpfeifer, Seeregenpfeifer, Kiebitzregenpfeifer, Kiebitz, Temminckstrandläufer, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Uferschnepfe, Pfuhlschnepfe, Regenbogenbrachvogel, Großer, Brachvogel, Dunkler, Wasserläufer, Rotschenkel, Grünschenkel, Bruchwasserläufer, Flussuferläufer, Schwarzkopfmöwe, Lachmöwe, Mittelmeermöwe, Zwergmöwe, Weißbart-Seeschwalbe, Trauerseeschwalbe, Ringeltaube, Türkentaube, Turteltaube, Kuckuck, Bienenfresser, Wiedehopf, Grünspecht, Buntspecht, Blutspecht, Haubenlerche, Feldlerche, Uferschwalbe, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Schafstelze, Bachstelze, Nachtigall, Hausrotschwanz, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Amsel, Singdrossel, Feldschwirl, Schilfrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Gelbspötter, Sperbergrasmücke, Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Schwanzmeise, Sumpfmeise, Kohlmeise, Gartenbaumläufer, Pirol, Neuntöter, Elster, Saatkrähe, Nebelkrähe, Kolkrabe, Haussperling, Feldsperling, Buchfink, Girlitz, Grünling, Stieglitz, Bluthänfling, Goldammer, Rohrammer, Grauammer, Halsbandsittich.

Die Brücke von Andau

Die Brücke von Andau hatte und hat heute wieder für die örtliche Bevölkerung eine große Bedeutung. Während des Ungarn-Aufstandes 1956 hat sie als Flüchtlingsweg eine besondere Rolle gespielt. Über die leidvolle Geschichte des damaligen Aufstandes und der Ereignisse in Landau, der Sprengung der Brücke und deren Wiederaufbau durch den Verein »Gesellschaft für internationale Verständigung – die Brücke von Andau« erfahren Sie mehr unter:

www.andau.info/bruecke-von-andau



Stelzenläufer am Oberstinkersee. (LU)



Der Weckruf erfolgte durch die Störche am Nachbarhaus. (LU)



Diese Graugänse haben für ausreichend Nachwuchs gesorgt. Im Familienverband suchen sie nach Nahrung auf den Wiesen. (H. Bacher)



Immer wieder spektakulär : die Sonnenuntergänge am Neusiedler See, hier von Illmitz aus. (LU)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Dirler Tanja

Artikel/Article: [Lehrfahrt zum Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Fertő-Hanság 10-15](#)